

Ausgrabungen in Augst im Jahre 1987

Autor(en): **Hänggi, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **9 (1988)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausgrabungen in Augst im Jahre 1987

René Hänggi

Allgemeines und Personelles

Für die Abteilung Ausgrabungen Augst war auch 1987 ein Jahr der Umstellung: der Einzug der EDV auf der Grabung und, damit verbunden, die eindeutig auf Zusammenarbeit ausgerichtete neue Dokumentationsweise führten zu einer teilweisen Umstrukturierung der einzelnen Arbeitsbereiche. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die arbeitsintensive Dokumentationskontrolle, die schon während der Grabung, von Barbara Rebmann durchgeführt, eine Steigerung der Zuverlässigkeit bewirkte und zudem einiges an bisherigen Büroarbeiten überflüssig erscheinen liess. Zur Entlastung des einzigen Zeichners, Constant Clareboets, arbeiteten neben Praktikantinnen und Praktikanten der Schule für Gestaltung in Zürich Sylvia Fünfschilling, Sophie Köhler und Roger Hartmann auf den Grabungen mit. Die Grabungsfotografin Germaine Sandoz bewältigte den massiv vergrösserten Arbeitsanfall mit Optimismus und war zudem an der stärkeren Integration der Fotos in die Grabungsdokumentation massgebend beteiligt. Die technische Leitung der Grabungen oblag Peter Rebmann, der mit seinem fachmännischen Wissen in der ganzen Hauptabteilung für die verschiedensten Problemlösungen herangezogen werden konnte. Spezielle Hilfe leistete das kantonale Rechenzentrum in Liestal: A. Laue entwarf das Hard- und Softwarekonzept für das Amt, stand uns aber auch bei Detailproblemen stets hilfreich zur Seite. Weitere EDV-Dienstleistungen erbrachten Chris Cherry und Norbert Spichtig, der zudem in Diskussionen verschiedenste Anregungen zur Befundaufarbeitung gab.

Der Schreibende, seit dem 1.3.1987 in Augst BL mit der Grabungsleitung betraut, möchte sich an dieser Stelle für die gute Aufnahme im ganzen Amt, bei Kollegen und Kolleginnen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich bedanken. In diesen Dank sei auch Martin Hartmann einbezogen, der uns anfänglich während einiger Monate mit einer Computer-Ausrüstung unterstützte.

Die Zielsetzung für das Jahr 1987, Fund- und Befundauswertung einer Grabung, in enger Zusammenarbeit mit Verena Vogel Müller (Fundbearbeitung), bereits im folgenden Jahresbericht vorzulegen, bestimmte mein Vorgehen während des Jahres. So glaubte ich auf die jetzt üblichen Fundkomplexdatierungen verzichten zu können in der Annahme, Schichten und Befund gemeinsam vorzulegen (im Nachhinein gesehen war dies ein Fehler, denn wir verpassten damit nicht nur interessante Vergleiche zwischen Datierung und Schichtabfolge, sondern auch die Möglichkeit einer groben Befunddatierung).

Das Unrealistische dieser Zielsetzung zeigte sich spät, so dass eine sofortige Umstellung nicht mehr möglich war. Als Folge dieser Zielsetzung werden nun die nächsten Grabungen nicht nach ihrer Bedeutung für die Stadtgeschichte, sondern rein volumenmässig gewichtet. So nahm etwa die Aufarbeitung der Grabung 1987.56 viel mehr Zeit (und Platz in der Publikation) in Anspruch, als der Schnitt durch eine Taberne des Forums, welcher trotzdem als wichtigste Grabung des vergangenen Jahres bezeichnet werden muss.

Ausgrabungen

Es wurden 760 m² flächig untersucht und 350 m Leitungsräben baubegleitend beobachtet.

Flächengrabungen (vgl. Abb. 1) fanden vor dem römischen Theater, beim Kioskneubau (Parz. 244; Fortsetzung von 1986.08, neue Nummer: 1987.54) und am Schufenholzweg 17 (Parz. 608, 1987.56) im Südteil der Insula 23 statt. Kleingrabungen bzw. Sondierungen wurden für Kanalisations- und Elektro-Gräben auf dem Forum (1987.51), sowie im Ergolzknief (Parz. 150, 1987.55) durchgeführt. An der Schulstrasse (1987.53) konnte beim Ver-

legen einer Kandelaberleitung ein römischer Befund aufgenommen werden. Ähnliches wusste die Firma Preiswerk mit einer nicht gemeldeten Grabung in Parzelle 530 (Grabungsnummer 1987.52) zu verhindern.

Diese Grabungen erbrachten wichtige Aufschlüsse über: Bau und Zerstörung des Theaters, die bauliche Entwicklung auf dem Forum sowie deutliche Bauabfolgen innerhalb von Insula 23. Aus dem in 675 Fundkomplexen geborgenen Material ragen hervor: eine Gemme, ein Grill, mehrere besonders schöne Fibeln und eine Minervastatuetten.

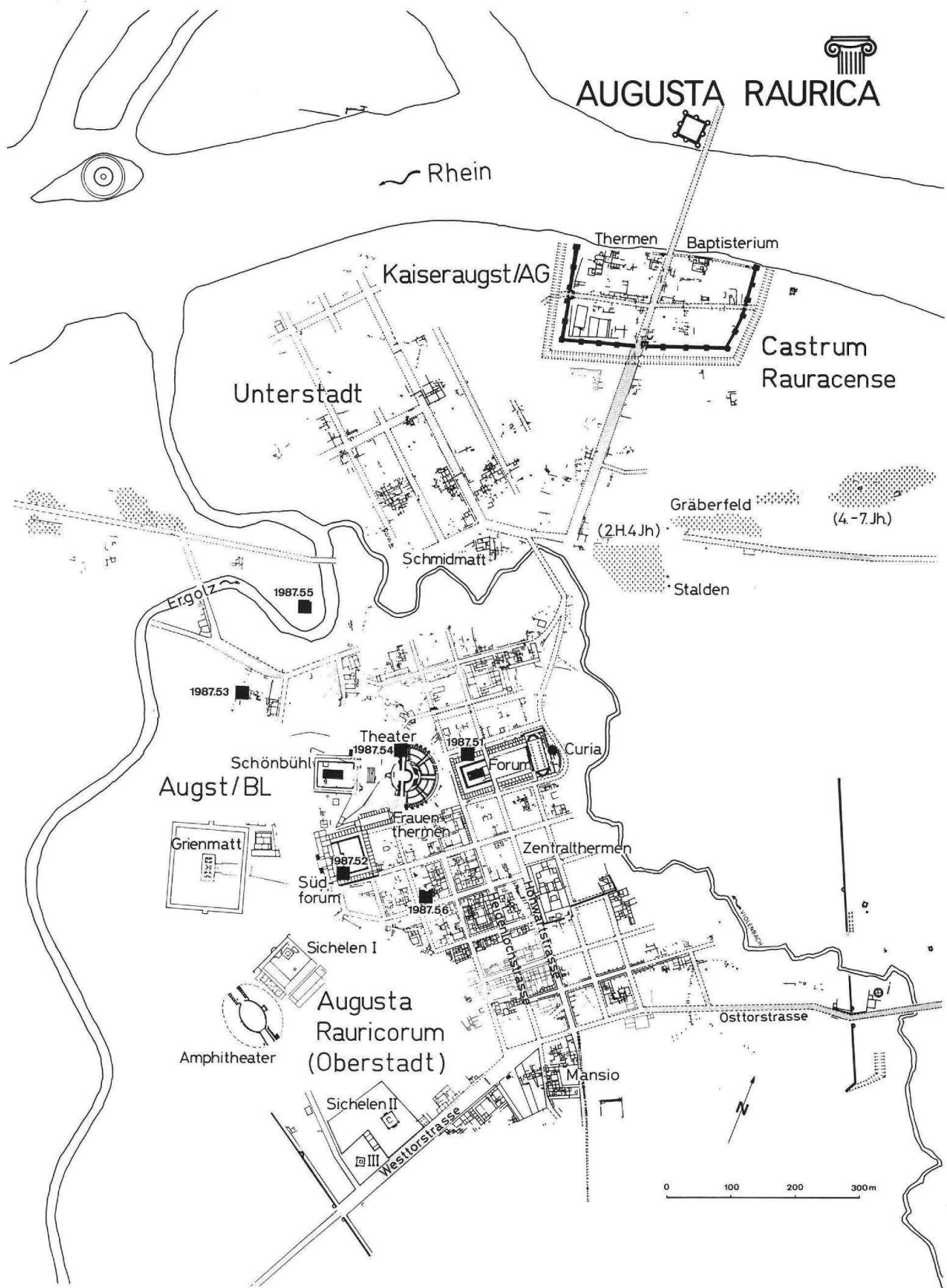


Abb. 1 Grabungen in Augst 1987.

1987.51 Augst-Forum/EW-Graben und Kanalisation

Parzellen 228/654/179/508/180/1001/1005/1003/1002/1004/1105, Koord. 621.430/264.810 (vgl. Abb. 2)

Anlass: Kabelverlegung der Elektra Augst sowie ein Kanalisationsgraben für einen Schopf. Untersuchte Fläche: 350 m², Grabungsdauer: ab 2.3.87 bis Oktober.

Fundkomplexe: C4051-C4126.

Die erste archäologische Untersuchung des Jahres 1987 in Augst bestand in einer kleinen Sondierung, kombiniert mit der baubegleitenden Beobachtung von 0,8 m tiefen Leitungsgräben, die für eine Neuverlegung von Kabeln der Elektra Augst notwendig wurden. Dank dem Entgegenkommen der Elektra und dem Einsatz von Alex Furger konnte der Verlauf dieser Leitung grossteils auf

den Bereich der römischen Strassen beschränkt bleiben (vgl. Abb. 2).

Während im Teilstück 1 (Südrand von Insula 6) humoses Material vorherrschte und beim Aushub kaum römische Schichten angeschnitten wurden, lag die Grabensohle in Teilstück 2 (nördlich von Insula 9) im Strassenkies. Teilstück 3 dagegen durchschnitt stellenweise fette Brandschichten, die im Innern von Insula 9, direkt unter dem Humus angetroffen wurden und vielleicht die Zerstörungsschicht des 3. Jh. mit dem Holzkohleabraum eines angegrabenen Ofens oder Praefurniums (Abb. 3) vereinen. Die Teilstücke 4 und 5, in der West-Porticus, sowie in der nordwestlichen Tabernenreihe der Forumsanlage, liessen, von der Bedeutung der neu zu zerstörenden Schichtsubstanz her, den archäologischen Handaus-

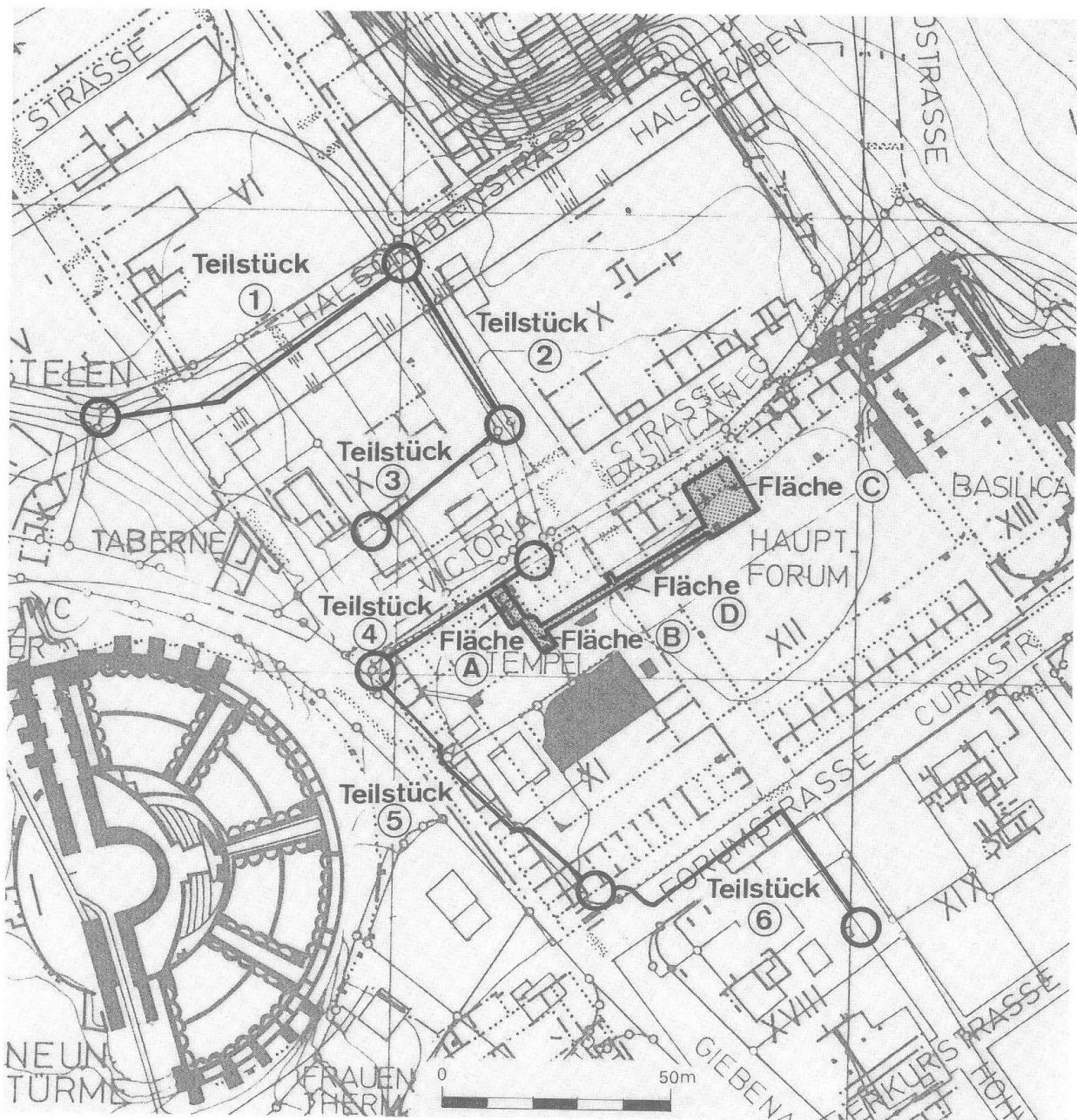


Abb. 2 Augst-Forum. Teilflächen der Grabung 1987.51.



Abb. 3 Augst-Forum. Angeschnittenes Praefurnium oder Ofen.

hub unumgänglich erscheinen. Dieser Teil der Grabung erhielt deshalb, zusammen mit der Untersuchung des Kanalisationsgrabens für den Forumsschopf, den Charakter einer Sondierung im Westteil des Forums. Das letzte Teilstück des Leitungsgrabens an der Südseite des Forums (Ins. 11), liess Sandsteinquader im Bereich der Südwestecke erkennen, verlief sonst aber grossteils in bereits gestörtem Erdreich.

Der 1,5 bis etwa 2 m breite, als Sondierschnitt ausgehobene Kanalisationsgraben (vgl. Abb. 2) gliederte sich in drei verschiedene Abschnitte: Abschnitt A umfasst den Tabernenbereich bis zu deren Rückwand und wurde bis zur Basilicastrasse von Hand ausgehoben. Das gleiche gilt für Abschnitt B (Tempelporticus) und Abschnitt C (abhumusierte Fläche zur Errichtung einer Betonplatte), während die Verbindung dazwischen, vorwiegend römische Aufschüttungen, maschinell ausgehoben wurde.

Unser heutiges Wissen über Grösse, Form und Aussehen der römischen Forumsanlage beruht auf den grundlegenden Grabungen und findigen Kombinationen von Karl Stehlin und Rudolf Laur-Belart. Mit wenigen, nicht

sehr tiefen Sondierschnitten war es ihnen gelungen, die Tabernenreihen an der Tempelsüd- und Westseite zu bestimmen und eine achsensymmetrische Rekonstruktion für die Nordseite vorzuschlagen¹. Neuere Grabungen von 1976, 1979 und 1986 schienen das früher entworfene, stark hypothetische Plan-Bild nur zu bestätigen; dennoch bleibt die ganze Tabernenflucht an der Nordseite des Tempelbezirks, mit Ausnahme eines winzigen Mauerstücks (auf dem Plan schwarz eingetragen), bisher nur eine sehr wahrscheinliche Annahme. Wenn nun ein etwa 2 m breiter Kanalisationsgraben von der Basilicastrasse her in Richtung Porticusmauer des Tempels bis auf den gewachsenen Boden archäologisch untersucht werden konnte, durfte man gespannt sein, ob die ältere Hypothese² den neuen Befunden standhielt.

1 R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, Basel 1966⁴, 32-48.

2 vgl. Anm. 1.

Beobachtungen in den Flächen A und B:

Ein Holzbau als Forum? (Abb. 4)

Auf dem gelblich-lehmigen, gewachsenen Boden (Abb. 5, S25–26), über dem Rheinschotter, lagerte ein erstes Kulturschichtpaket (S17–S24) mit zugehörigen Konstruktionspuren (S20, S22), die auf ehemalige Holz-Lehmbauten schliessen lassen. Die südliche Wand W1, ein 0,3 m breiter und knapp 0,2 m hoher Lehmstreifen, war an der Südseite mit einem feinen gelblichen Sand mit auffallend geringem Kalkanteil verputzt. Dass es sich dabei um eine aussergewöhnliche, wichtige, wahrscheinlich sogar um eine tragende Wand gehandelt haben muss, zeigt die grosse, rechteckige Pfostengrube (Länge 1,1 m; Tiefe 0,8 m) mit dem als organische Verfärbung erhaltenen, von der nördlichen Wandseite abgesetzten Pfosten P1. Für militärische Anlagen wurde ein solcher Konstruktionsaufwand bei Kommandogebäuden oder Toranlagen betrieben; hier in Augst lieferte zum Beispiel die Flächengrabung 1987.56 nur gerade eine einzige vergleichbare Konstruktionsgrube, denn die Pfostenstellungen der Wandgräbchen waren in der Regel nicht zu sehen. Der Pfosten P1 lag dem 3 m nördlich gelegenen Pfosten P2 gegenüber und hob sich zusammen mit W1 durch die tiefere, sorgfältigere Fundamentierung vom nördlichen Gräbchen W2 ab. Im Norden erschien eine weitere Wand (W3) als organisch-verschmutztes, lehmiges Material im gelblichen Lehm S25. Soweit erkennbar, war auch dort die Südseite der Wand mit einem Pfosten verstärkt worden, doch dürfte nach der Fundamentausbildung die Stabilität von W1 nicht erreicht worden sein. Böden im Hausinnern sind oft verschiedenartig; unterschiedliche Sedimente innerhalb eines römischen Gebäudes verdanken ihre Entstehung vielfach einer unterschiedlichen Raumnutzung; umgekehrt verhelfen manchmal gerade die Schichtgrenzen in der Fläche zur Wahrnehmung der ehemaligen Rauntrennung. Die vorgefundenen Innenböden des Holzbaues aus gestampftem Lehm waren an der Oberfläche durch Benutzung verschmutzt. Darin zeichneten sich auffällig viel Holzkohlepartikelchen nördlich von W2 bis zu einer späteren Störung hin ab. Die Fläche vor W3 dagegen verwies mit einem verschmutzten, lehmigen Material, ohne die genannte Bodenschichtung, auf einen Raumteiler W4, der bei einem späteren römischen Umbau zerstört wurde. Eine Nord-Süd-Trennwand deuten die Pfosten P4–7 an; auf deren Linie war keine gesicherte Schichtgrenze beobachtet worden, doch könnte eine Vertiefung entlang der späteren MR 4, reichlich mit Holzkohle angefüllt, die gleichzeitige Zwischenwand belegen. Andererseits fanden sich im gewachsenen Boden mehrere Pfosten (P3, P9–14), die kaum zum selben Bau gehörend, eine ältere Bauphase belegen.

Die Spuren von menschlicher Raumnutzung scheinen durch W1 in zwei Kategorien geteilt: Im Süden fundleeres, «sauberes» Erdmaterial, über dem gewachsenen Boden bläulich verfärbt und von den Verputzresten des Bauhorizontes zu W1 sowie einer deckenden Lehmschicht überlagert; im Norden dagegen bis zu W2 eine durch Holzkohlepartikelchen bläulich verfärbte, stark gepresste Lehmschicht. Verschleppte und eingetretene kleine Steinchen an der Sediment-Oberfläche (Abb. 5, S21) deuten sie als begangenen Lehmbooden; der Befund im Süden dagegen lässt vielleicht eine sauber gehaltene Grünfläche annehmen. Einen vergleichbaren Bodenauf-

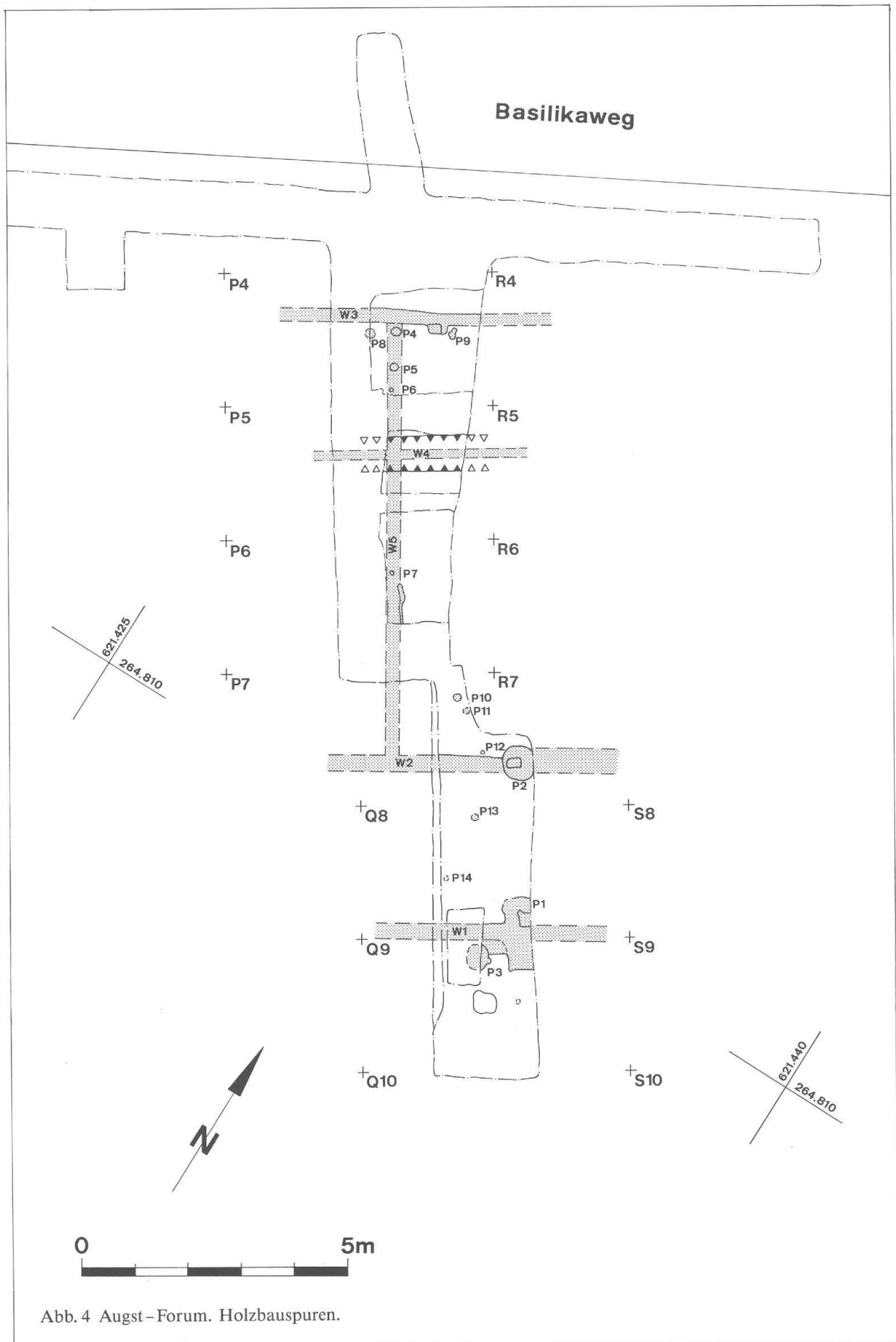
bau besass der Raum nördlich von W4: braun, lehmig, verschmutzt, aber kaum mit Holzkohlepartikeln durchsetzt (S17). Im Mittelraum, zwischen W2 und W4, waren über einer verschmutzten, bläulichen Schicht zwei Lehmbooden mit zugehörigen Benutzungslagerungen erfasst worden (S19). Die fette, mehrere Zentimeter dicke, brandige Schicht als jüngstes stratigraphisches Element sowie der bläuliche Boden südlich von W2 liessen zwar kaum an einen Brand als Ursache für die Aufgabe dieser Bauten denken; dennoch wurde, um diese Frage einigermaßen zuverlässig beantworten zu können, Heini Albrecht mit einer Holzkohleanalyse betraut.

Nach diesem Holzbaubefund ist auf einen Baukomplex zu schliessen, der wie die späteren Tabernen orientiert und wahrscheinlich ebenso mit Längswänden Nord-Süd unterteilt war. Der etwa 5,5 m breite Mittelraum wurde aufgrund der verschiedenen Bodenschichten und des Fundanfalles intensiver genutzt als die beiden flankierenden Räume im Norden und Süden. Diese waren nach den Sedimenten zu schliessen einfache Böden ohne spezielle Nutzungsabfälle und liessen von den Raumdimensionen her vielleicht sogar an Durchgänge oder eine Art Porticus denken. Nach unserem Befund scheint südlich an dieses Gebäude vielleicht sogar eine begrünte Freifläche angeschlossen zu haben.

Selbst wenn der ergrabene Ausschnitt für gesicherte Aussagen zur Entwicklung des Augster Forums klein scheint, spricht im Augenblick einiges für die hypothetische Annahme eines Holzforums: Die vorgefundenen Holzbaustrukturen sind bereits für spätere Bauten richtungweisend orientiert. W1 zeigt eine zu MR 18 analoge Trennung eines freistehenden Südbezirkes, getrennt vom überbauten Nordteil. Ein Hauptraum in der Mitte mit Lehmbooden und Benutzungsschichten wird im Norden und Süden von einem schmaleren Raum flankiert. Die Abmessungen dieser Vorräume deuten dabei eher auf eine Holzporticus als auf geschlossene Zimmer. Diesen Eindruck bestätigte auch der einfache, stark gepresste Lehmbooden im fraglichen Raum. Damit stimmen auffällige Merkmale mit der noch vorzustellenden ersten Steinbauperiode überein; dank dieser direkten, vertikalen Vergleichbarkeit mit den jüngeren Steinbauten wird man auch auf entsprechende Ähnlichkeiten im horizontalen Ausbau schliessen, so dass die Hypothese einer Forumsanlage aus Holz gerechtfertigt erscheint.

Strasse oder Platz?

Nach Ausweis der Holzkohlenanalyse wurden die ersten Bauten im Westteil des Forums kaum infolge einer Brandkatastrophe, sondern wohl planmässig niedergelegt. Im Nordteil erscheint über zwei im Abstand von 2,8 m parallel verlaufenden Gräben eine nach Süden hin ausdünnende Kiespackung (Abb. 5, S14), die von einer dünnen Kalkschicht überdeckt, die Holzbauplanie nach oben hin abschliesst. Die Funktion der mit anstehendem Material aufgefüllten Gräben war nicht eindeutig zu bestimmen (in Frage kommen Kanäle oder Teuchelleitungen), sicher wurden sie aber vom Kies überlagert, denn die Einfüllung setzte sich erst viel später. Eine Deutung dieser an der Oberfläche verschmutzten Kiesschicht als Strasse oder Platz scheint durchaus möglich; das Bändchen darüber, aus Kalk- und Mörtelbestandteilen, zieht in Richtung Tempelbezirk so, dass die Interpretation auch als «Bauplatz» für ein Gebäude im Süden (Tempel?), modifiziert werden könnte. Nur schwach ausge-



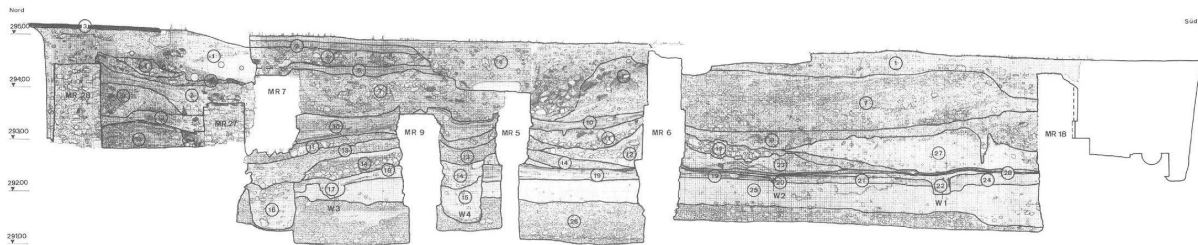


Abb. 5 Augst-Forum. Nord-Süd-Profil durch Taberne und Tempelporticus.

Schichten:

- | | |
|--|--|
| <p>1 Humus und moderne Störung.
 2 Humose Oberflächenerosion des Bauschuttes (4).
 3 Moderner Strassenbelag.
 4 Bauschutt.
 5 Lehmige Ablagerungen auf dem Mörtelgussestrich der Periode 2.
 6 Bauschutt mit rötlichem Sandsteinmehl.
 7 Bauhorizont und Aufschüttungen mit abschliessender, verstrichener Gussfläche als Boden der jüngeren Steinbauperiode.
 8 Sandiges Material des ersten Tempelporticusbodens, von rötlichem Sandsteinmehl überlagert.
 9 Bauhorizont zu MR 28 und jüngerer Porticusboden der ersten Steinbauperiode.
 10 Benutzungssedimente und Porticusboden der ersten Steinbauperiode.
 11 Bauhorizont zu Steinbauperiode 1: aufgefüllter, planierter Bauschutt, Gussboden an der Oberfläche.
 12 Bauhorizont zu MR 6.</p> | <p>13 Kiesschüttung; Strasse oder Platz.
 14 Ältere Phase von 13.
 15 Grabeneinfüllung aus lehmigem Material.
 16 Wie 15.
 17 Einfüllung von W3.
 18 Hellere, verschmierte Benutzungsschichten; Porticusbereich des Holzbaus?
 19 Voneinander gut abgrenzbare Innenraumschichten zwischen W2 und W4.
 20 Wandgräbchenfüllung W2.
 21 Gepresster, bläulicher Lehm Boden zwischen W1 und W2; eine durchgehende Verfärbung im Mittelteil konnte nicht identifiziert werden.
 22 W1 planiert, im unteren Teil noch stehend.
 23 Lehmiges Material über den Holzbauschichten.
 24 Sediment südlich des Gebäudes, wenig verschmutzt und kaum begangen.
 25 Gelblicher, anstehender Lehm.
 26 Rheinschotter.
 27 Lehmige Auffüllung.
 28 Dünne Kalkschicht über 14 und den Holzbauschichten im Südteil.</p> |
|--|--|

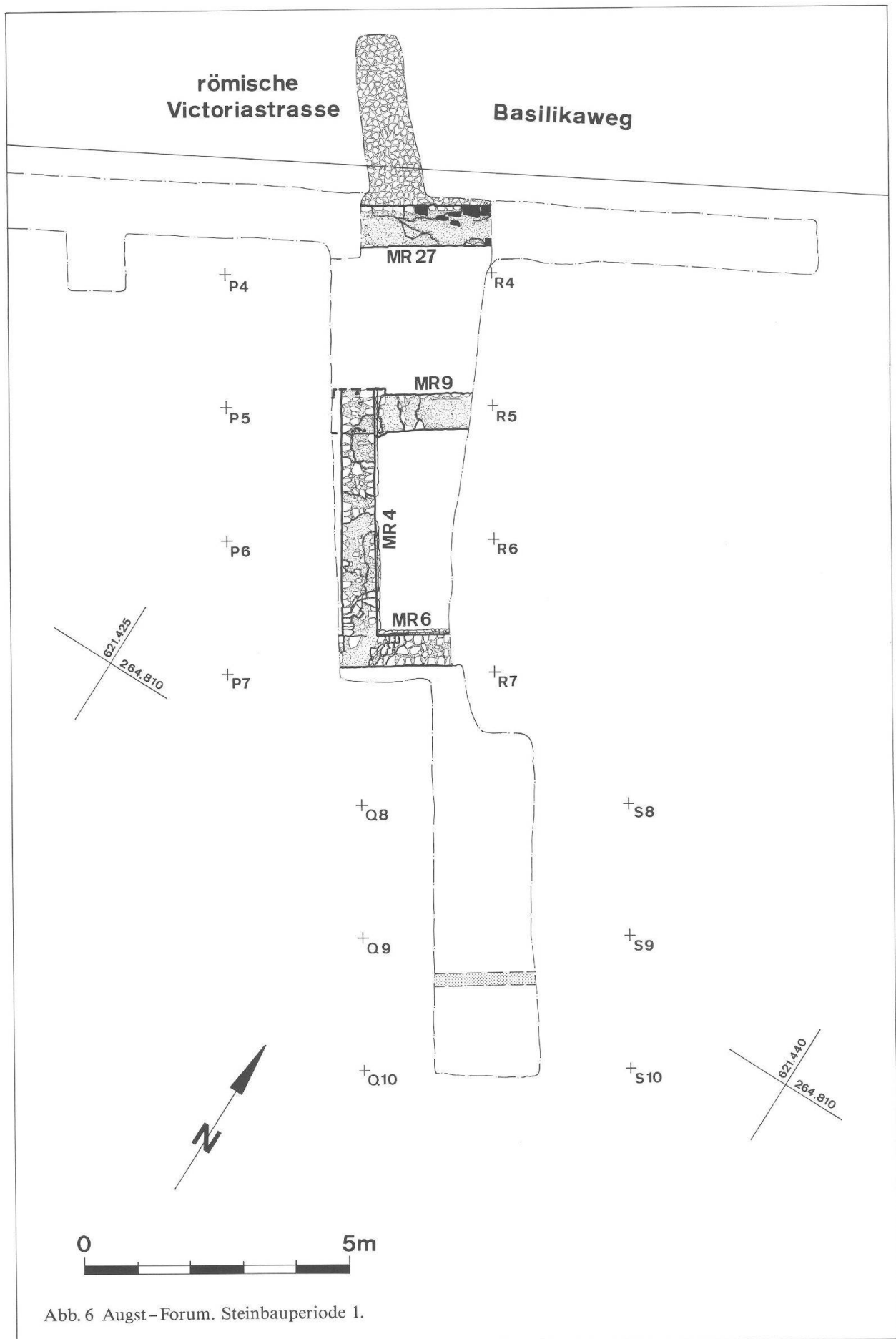


Abb. 6 Augst-Forum. Steinbauperiode 1.

prägte Benutzungsspuren lassen diese Phase als nicht allzu langdauernd erscheinen.

Die Errichtung der Temenosmauer

Als nächstes wird der Bauhorizont zu MR6 auf dem kalkigen Material über dem Kies S14 mit S12 erfassbar. Nach dem Bau dieser Mauer wurde im Norden eine zweite Kiesschüttung S13 über der ersten Phase der Strasse planiert. Die Ausläufer davon fanden sich im oder über dem Bauhorizont. Während südlich von MR 6 eine mächtige Lehmschüttung (S27) als Boden über dem Bauabfall gestampft und dann vielleicht durch eine Holzschwelle (S8; Südteil) begrenzt wurde, ist die jüngere Aufschüttung im Norden nicht so einfach zu erklären: Interpretiert man sie (nach dem Nordteil des Profils auf Abb. 5) als identisch mit S13, hätte man mit einer primär errichteten Tempelporticus, der Temenosmauer MR 6 und einem nördlichen Strassenteil oder Platz zu rechnen. Sieht man dagegen in dieser Aufschüttung nur Vorbereitungsarbeiten für die ersten Steinbauten im Nordteil, müsste eine gleichzeitige Errichtung von Tabernen und Tempel-Porticus postuliert werden.

Ein kalkig-sandiges, weissliches Bett für einen Plattenboden aus roten Sandsteinen, im Bereich der Tempelumgangshalle, war als etwas jüngere Phase an einer dünnen Schicht rötlichen Sandsteinmehls ablesbar. Die Korrelation mit dem Tabernenkomplex bleibt ungenau; vorausgesetzt, dass zuerst eine Porticus um den Tempel entstand, dürfte deren Erneuerung mit einem Plattenboden am ehesten mit der ersten Steinbauperiode gleichgesetzt werden.

Steinbauperiode I: Die ersten gemauerten Tabernen (Abb. 6)

An die durchziehende Temenosmauer (MR 6) wurde, entweder nach Auflassung des Platzes oder im zweiten Arbeitsgang während des Baus, Mauer 4 angefügt (Abb. 7). Das nur um wenige Zentimeter höher gelegene Vorfundament der jüngeren Wand (Abb. 8) könnte als Argument für den nachträglichen Anbau des Tabernentraktes verstanden werden, denn bei den sonst sorgfältig ausgeführten Mauern stellt dieses ungleiche Niveau doch eine Überraschung dar. Weil diese Erscheinung auch arbeitstechnisch erklärt werden kann, vermag sie kaum den Entscheid in die eine oder andere Richtung zu beeinflussen. Den Nordabschluss von MR 4 bildete ein verbreiteres Fundament (Abb. 9), das einst eine Pfeiler- oder Säulenkonstruktion getragen haben muss. Mauer 9 schloss den Tabernenraum gegen Norden hin ab und war durch eine Fuge von Mauer 4 (Abb. 10) getrennt. Damit lässt sich die Innenraumlänge dieser frühen Tabernen mit 3,6 m bestimmen (die äusseren Dimensionen stimmen mit der Grundfläche des Innenraumes der Holzbautabernerne überein!). Die anschliessende Porticus war 2,6 m breit und dürfte, nach der sorgfältig und stark gemauerten MR 27, einst eine Kolonnade getragen haben, welche den nördlichen Tabernentrakt von der Strasse abgrenzte. Diese war in einem Kiespaket S10 über dem Bauhorizont zu MR 27 im modernen Schachtgraben, inmitten der Basilicastrasse beobachtet worden. Porticusschichten erscheinen zweifach als lehmiges, verschmutztes Material über dünnen weissen Kalkbändern (S10). Nach den teil-

weise über MR 9 ziehenden Innenraumschichten ist eine Schwelle anzunehmen, die die Ablagerungen über den Tabernenböden aus Gussmörtel, Lehm und verschmutztem organischem Material im Norden begrenzten. Diese Tabernenböden, ursprüngliche Mörtelstriche, scheinen später zusätzlich mit einem Bretterboden versehen worden zu sein. Darauf liessen fleckige, organische Reste mit gleichgerichteten Holzkohlefasern schliessen. Das beschriebene siltige Material setzte sich dann wohl im Laufe der Zeit als Staub und Schmutz unter den Brettern fest.

Mauer 28 scheint zu einem Umbau im Porticusbereich zu gehören, ohne dass ihre Funktion näher abgeklärt werden konnte.

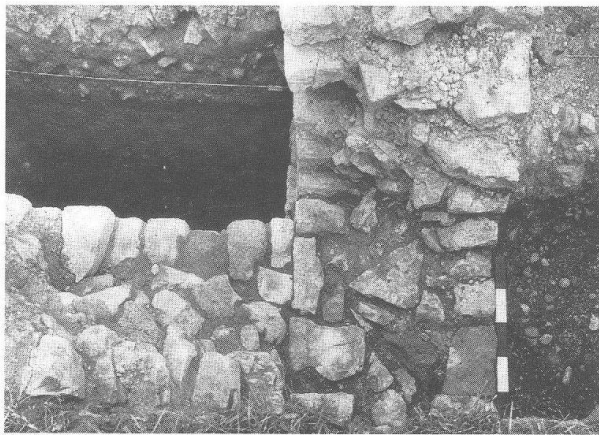


Abb. 7 Augst-Forum. Mauer 4 (links) stösst an Mauer 6.

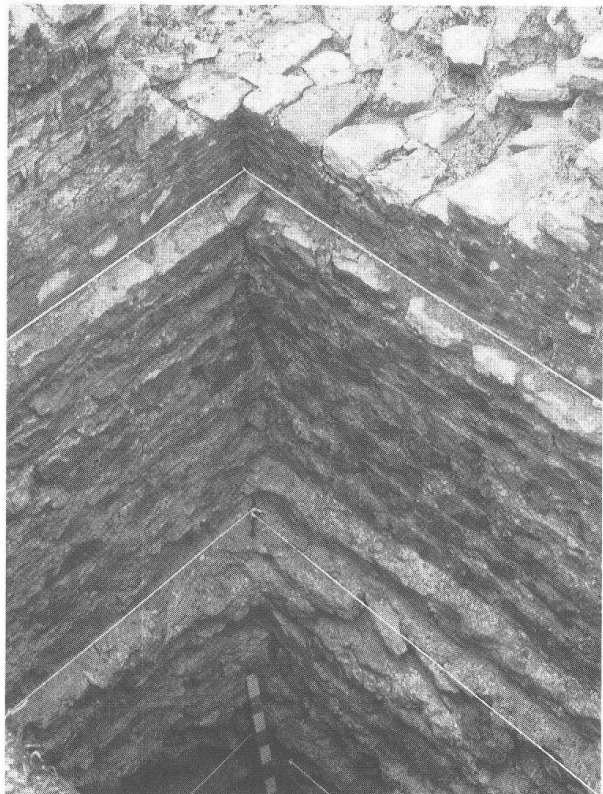


Abb. 8 Augst-Forum. Fundamentpartie von MR 4 (rechts) und MR 6; Ansicht von Osten.



Abb. 9 Augst-Forum. Verstärkte Fundamentpartie am Nordende von MR 4 (links, Bildmitte); rechts davon schliesst MR 9 an; Blick nach Westen.

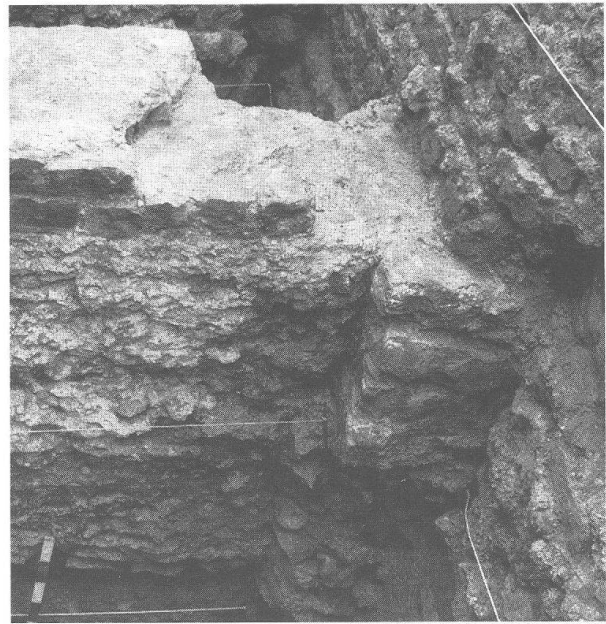


Abb. 10 Augst-Forum. Befund wie bei Abb. 8, jedoch Südansicht; links MR 9; rechts hinten MR 4; rechts im Vordergrund MR 4a.

Steinbauperiode 2: Der Umbau der nördlichen Tabernen (Abb. 11)

In einer grossangelegten Aktion wurden die Tabernen abgerissen. Das Abbruchmaterial benutzten die Bauleute zur Aufschüttung (S7) und Planie für die jüngeren Böden, die im Vergleich zu vorher etwa 0,6–0,8 m angehoben wurden. Die Tabernen erfuhren dabei eine Nord-erweiterung, indem MR 4 verlängert (MR 4a) und die Schwelle zur neuen Porticus (MR 7) um 2,8 m nach Norden verlegt wurden (Abb. 12). Mauer 4a unterschied sich bautechnisch von den älteren Mauern durch den Zusatz von Ziegelfragmenten im Gussmörtel. Neu tritt jetzt auch eine Ost-West-Trennwand MR 5 im Bereich des früheren Taberneninnenraumes auf, deren Verlängerung auf eine vergleichbare Trennwand im Hauptforum trifft und damit diesen Umbau in einen grösseren Zusammenhang stellt. Mauer 28 wurde auch beim neuen Forum als Fundamentstreifenmauer für die vorverlegte Säulenreihe verwendet.

Die Bauausstattung ist schwierig zu bestimmen, da die obersten Mörtelgussböden infolge Verwitterung ziemlich aufgelöst erschienen, aber einst zweifellos vorhanden waren. Die Porticus liess an der Oberfläche eines feinen weissen Kalkgusses die rötlichen Sandsteinspuren erkennen. Diese wuchsen stellenweise zu einer eigentlichen Schuttschicht an, worin (vor allem im Kabelgraben) auch glattgeschäftete Säulentrommeln der Porticus zu beobachten waren. Diese Schuttschicht geht auf die Zeit des Steinraubes im 3./4. Jh. zurück. Neben den roten Sandsteinplatten und weissen Kalksteinsäulen (vgl. Abb. 13 und 14) der Porticus sind in Periode 2 auch behauene Tuffsteine (Abb. 15) von den Türschwelen (MR 7; vgl. Abb. 15) der Tabernen zu erwähnen. Die beobachtete Senkung (vgl. Abb. 15) lässt einen Holzverschluss der Tabernenräume vermuten. Die Innenwände waren zum Teil mit bemaltem Verputz ausgestattet, der in geringen Resten an den Mauern noch feststellbar war.

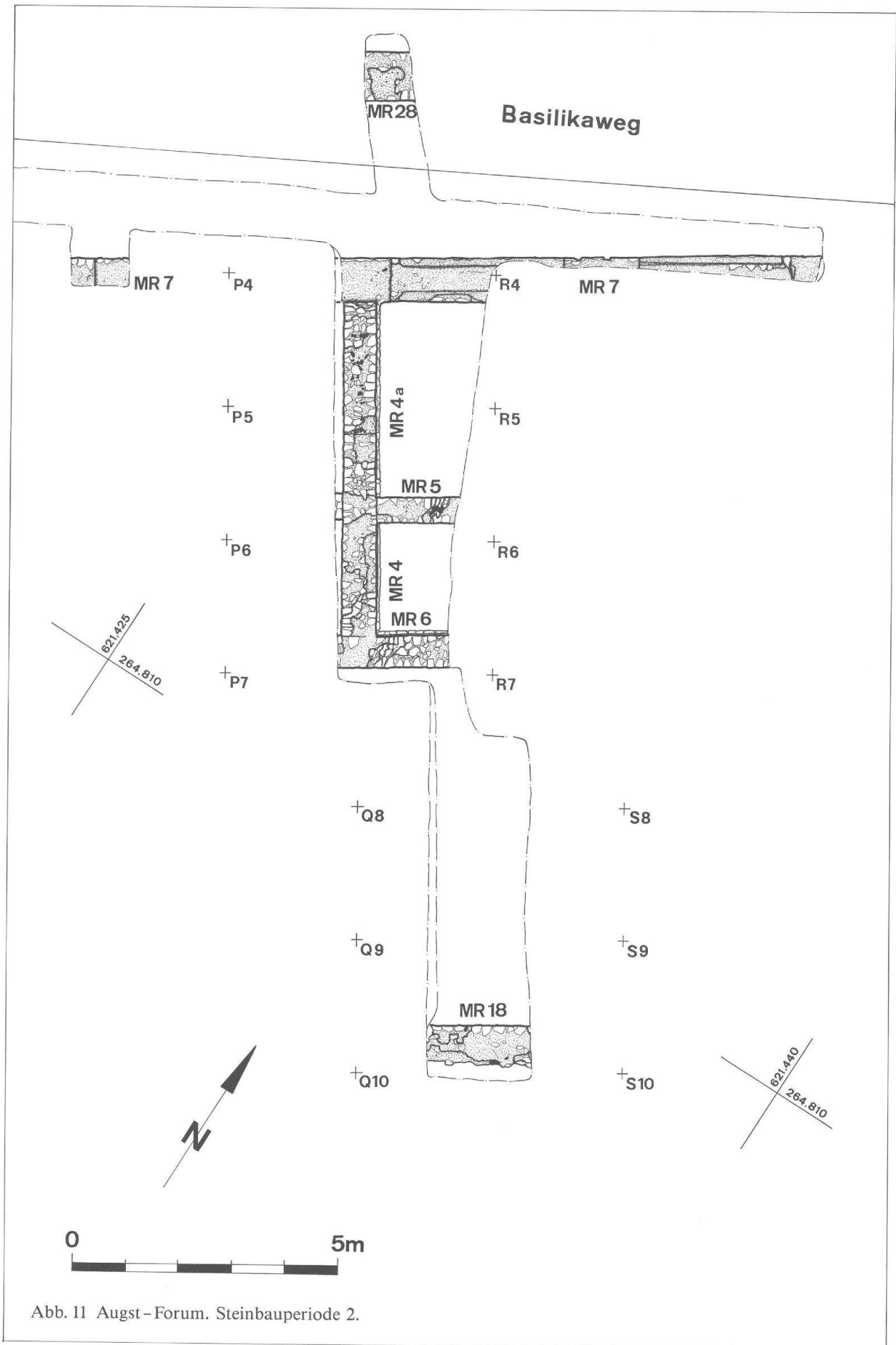


Abb. 11 Augst-Forum. Steinbauperiode 2.

Leider war die Oberfläche des südlichen Tabernens-
raumes gestört und auch im gleichzeitig ausgebauten
Porticusbereich keine saubere Bodenoberfläche zu erfassen,
so dass über deren Böden keine näheren Aussagen
gemacht werden können. Der nördliche Tabernensraum
dagegen könnte nach einer dünnen Lehmschicht über

dem Mörtelgussboden vielleicht eine späte Bodenerneue-
rung anzeigen. Dazu würde auch das eingetretene kiesig-
sandige Material passen. Nach oben schliessen eine Bau-
schuttschicht und überlagernder Humus die stratigra-
phisch fassbare Bauentwicklung im ergrabenen Teil ab.



Abb. 12 Augst-Forum. Steinbauperiode 2: jüngste Tabernenschichten; Blick von Nordosten; im Vordergrund MR 7.



Abb. 13 Augst-Forum. Glattgeschäftete Säulentrommeln
in situ.

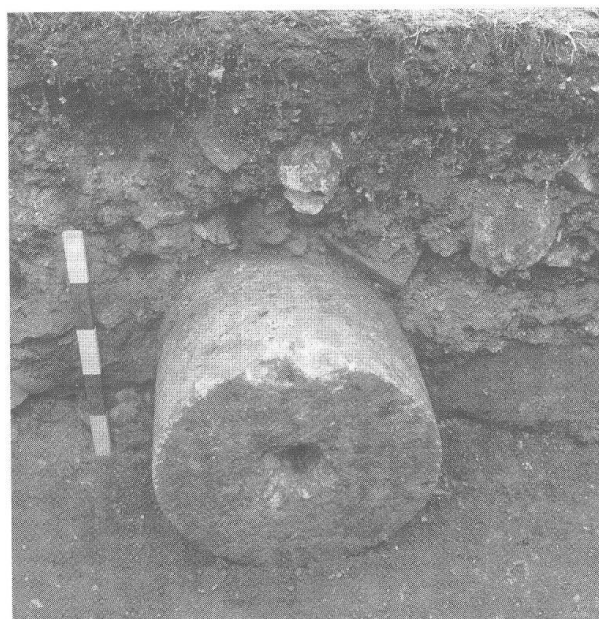


Abb. 14 Augst-Forum. Glattgeschäftete Säulentrommel
in situ.

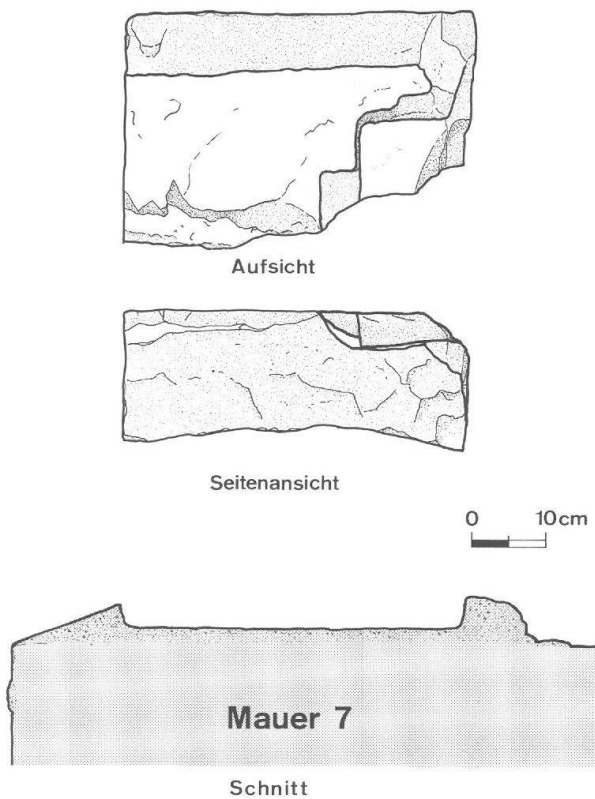


Abb. 15 Augst-Forum. Tuffsteinfragment der Schwellenkonstruktion. M. 1:10.

Beobachtungen im Humus des Hauptforums (Fläche C)

Die Humusschicht war im Bereich der Nord-Porticus etwa 10–15 cm dick und etwas nördlich, im Bereich des Strässchens, von einer zweiten, jüngeren Humus-Aufschüttung überlagert. Das bewirkt, dass das Terrain des Weges heute etwa 30 cm höher liegt als der übrige Humus. Heftige Regenfälle hatten einen dicht mit feinen Kalksteinsplittern und Ziegelfragmentchen durchsetzten Horizont freigewaschen; wie sich dann zeigte, bildet er die Oberfläche einer mindestens 20 cm mächtigen Bauschuttschicht mit grossen Steinfragmenten. Dieser feine, zerkleinerte, zermahlene wirkende Schutt, unmittelbar unter dem Humus, deutet darauf hin, dass diese Fläche über längere Zeit hinweg als Feld bepflanzt wurde. Da die Mauerkronen der inneren Kammerreihe als Streifenfundamente für die Betonplatte genutzt werden sollten, wurde deren Oberfläche im Humus und zum Teil auch im Bauschutt freigelegt. Von der Position der Mauern her gibt es kaum Abweichungen zum Plan von Stehlin und Laur: Die westliche Mauer befindet sich unmittelbar beim Schopf, eine mittlere und eine östliche folgen in regelmässigen Abständen. Die Mauern sind eindeutig weniger breit als im Westteil des Forums. In den Gusskernen dieser drei Mauern waren überall Ziegelfragmente oder auch Sandsteinbrocken von roter Farbe festzustellen. Dies passt natürlich zum Mauercharakter (MR 4a) der zweiten Steinbauperiode in Fläche A. In Fläche C sind die Handquaderchen eher etwas feiner und kleiner als im westlichen Teil; Fugenstrich ist bei diesen drei Mauern überall festzustellen, wobei, bedingt durch die hohe Lage, viel zerstört ist. Diese Kammerreihe an der



Abb. 16 Augst-Forum. Abdruck der Schwelle aus Tuffstein in der Mauerkrone.

Nordseite des Hauptforums gliedert sich in eine innere, mit eher quadratischen, grösseren Räumen, und eine äussere, zur Strasse hin orientierte, eher rechteckige Reihe. An sie schloss die Porticus zur Strasse hin an.

In der Nähe der Mauern setzte sich die Schuttschicht etwas mächtiger fort. Sie ist durchsetzt mit Mergelblöcken, kleineren Kalkbruchsteinen, aber auch mit grösseren Quadern und Ziegeln. Darüber gibt es Anzeichen von einer dünnen Brandschicht, die sich vielleicht auch bei der östlichen Mauer etwas niederschlug: dort war zu beobachten, dass mindestens stellenweise Mörtel verbrannt war, wobei eine rötliche Verfärbung der Steine nicht nachzuweisen war.

Befunde im Kabelgraben

Beim Aushub dieses Grabens im Bereich der Nordporticus des Forums wurde eine dünne, knapp 10 cm dicke Humusschicht abgetragen, die über einem gemischten, kiesig-humosen Material lagerte. Darunter befanden sich lehmige Horizonte, die im entsprechenden Verschmutzungs- oder Bodenhorizont über der jüngsten Steinbauperiode den besten Vergleich finden. Die ältere, mächtige Bauschuttschicht besteht auch hier zur Hauptsache aus Mörtelschutt mit starkem rötlichem Einschlag, der auf Verwitterungsreste roter Sandsteine zurückzuführen ist. Tuffsteinfragmente, Ziegelbruchstücke und vereinzelte Keramikscherben fanden sich darin ebenso wie 2 glattgeschäftete Säulentrommeln (vgl. Abb. 12 und 13) und eine Minervastatue. Die Genese dieser Schuttschicht ist weniger auf einen Bauvorgang als vielmehr auf ausgedehnte Abbrucharbeiten zurückzuführen. Diese wurden stratigraphisch eindeutig von den Lehmschichten abgeschlossen. Ob es sich dabei wirklich um eine Art Lehmböden handelt, ist schwierig zu entscheiden; immerhin scheinen sie eine erneute Benutzung des Platzes anzudeuten. Im Westteil dieses Schnittes erschien eine bisher unbekannte Quermauer mit Fugenstrich, die nicht mehr ins System von Laur/Stehlin passt, sich aber im Mauercharakter von der westlichen Quermauer Laurs (kein Fugenstrich, dicke Mörtelgusspartien und eher rundere Bruchsteine) unterscheidet. Neu ist auch das massive Gussmörtelfundament in der Nordwestecke des Forums, das zum Unterbau einer Statuenbasis gehörte.

Datierung

Siehe Aufsatz von Verena Vogel Müller in diesem Band S. 29 ff.

Resultate

Als positives Grabungsergebnis darf die Bestätigung des Forumsplanes von Stehlin und Laur bezeichnet werden. Der Kern ihrer Hypothese bestätigt sich, denn die Mauern traten an den postulierten Stellen auf. Dass das Grundkonzept des Forums so früh erfasst und in neueren Grabungen immer wieder bestätigt werden konnte, windet den beiden Archäologen einmal mehr ein spätes Kränzchen. Einige Korrekturen am alten Bild zeichnen sich inzwischen für den nordwestlichen sowie aus Symmetriegründen wohl auch für den südwestlichen Tabernenstreifen ab: Die bauliche Grundidee der Anlage stammt wohl bereits aus der frühesten Holzbauzeit und wurde dann für die ersten Steinbauten des Westteils der Forumsanlage im zweiten Viertel des 1. Jh. übernommen, vielleicht erst nach einer Zwischenphase mit einem Platz und einer Tempelporticus. Mit der jüngeren Steinbauperiode waren die Forumsinsulae nach Süden und Norden erweitert und die Tabernen mit einem zusätzlichen Raum ausgestattet worden, das Baukonzept aber scheint im wesentlichen gleich geblieben zu sein³. So gesehen beschreiben Laurs Worte die bauliche Entwicklung auf dem Forum auch heute noch treffend:

«Es spricht für den disziplinierten, sozusagen unter ehernen Gesetzen stehenden Geist der römischen Architekten, dass trotz der vielen Umbauten und Erweiterungen die Geschlossenheit der Anlage nie durchbrochen wurde. Alle Späteren haben eigentlich nur an der Bereicherung der Bauidee des ersten Schöpfers gearbeitet. Nach Jahrhunderten lebten die bei der Gründung unter religiöser Weihe festgelegten Normen ungeschwächt weiter.»⁴

3 Leider gelang eine gleichzeitige Befundvorlage der Grabung Giebenacherstrasse 1976 aus verschiedenen Gründen nicht. Diese Befunde an der Westseite des Tempelbezirks widerlegen jedoch die vorgeschlagene Interpretation nicht zum vornherein, sondern wirken verschiedentlich eher bestätigend, obwohl dieser Teil der Tabernen auch eine eigene Bauentwicklung vorstellen könnte.

4 R. Laur (wie Anm. 1), 48.

1987.52 Augst – Südforumweg / Sichelenstrasse

Insula 14, Parzelle 530, Koord. 621.309/264.562

Anlass: Aushub für einen Schacht; Kanalisationsarbeiten.

Funde: unbekannt.

Obwohl die archäologische Bedeutung dieses Platzes, mit einem der grossen Monumentalbauten der römischen Stadt seit langem bekannt sein muss (vgl. dazu die Leitungsgrabung 1986: A. R. Furger, JbAK 7, 145), hielt

die Baufirma beim Ausheben eines Kanalisationsschachtes eine Mitteilung an das Amt nicht für nötig. Deshalb konnten die grossen Sandsteinquader und vermutlich auch Mauern nicht mehr aufgenommen werden.

1987.53 Augst – Schulstrasse/ Kandelaberleitung

Region 9D, Parzelle 67, Koord. 621.055/264.790

Anlass: Kabelgraben, untersuchte Fläche: 2 m², Grabungsdatum: 19.4.87.

Fundkomplex: C04730. Streufunde aus dem Humus und der darunterliegenden Schicht; teilweise modern gestört; Keramik aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr.

In einer baubegleitenden Beobachtung, westlich der Grabung Degen, konnten zwei noch etwa 1 m lange und etwa 10 bis 15 cm dicke, senkrecht im Boden stehende Sandsteinplatten aufgenommen werden (Abb. 17). Sie trafen einst auf eine weitere, rechtwinklig dazu verlaufende, weggebaggerte dritte Sandsteinplatte und scheinen demnach einst eine Art Steinkiste, oder wohl eher ein Brunnenbecken gebildet zu haben. Nach dessen Aufgabe wurde dann eine schräge Mauer darübergebaut.



Abb. 17 Augst – Forum. Angeschnittenes Brunnenbecken?

1987.54 Augst – Theater, Nordwestecke

Parzelle 244, Koord. 621.320/264.800

Anlass: Fortsetzung der Grabung 1986.08; vgl. dazu A.R. Furger, Die Grabungen von 1986/87 an der Nordwestecke des Augster Theaters, unten S. 47 ff.

Fundkomplexe: C04001–C04250.

1987.55 Augst – Ergolzknäe

Parzelle 150, Koord. 264.950/620.130

Anlass: Parzelle 150 in Augst soll früher oder später überbaut werden. Um den Umfang der archäologischen Untersuchungen abzuschätzen, waren vier Sondierschnitte angelegt worden. Untersuchte Fläche: 58 m², Grabungsdauer: 14.5.87 bis 21.5.87.

Funde: keine.

Die vier Sondierschnitte dokumentierten die Verlagerung der Ergolz nach Osten und erbrachten vereinzelte Anzeichen von Überschwemmungen, die höherliegende römische Befunde vernichtet haben müssen. Fundamente einer Uferbefestigung könnten jedoch flächig noch nachweisbar sein. Die vorgefundenen Mauern gehören nicht zu römischen Konstruktionen, sondern zur mittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Mühle.

1987.56 Augst – Schufenholzweg

Insula 23, Parzelle 608, Koord. 621.440/264.590

Anlass: der Um- und Ausbau eines Einfamilienhauses führte zu einer Flächengrabung. Untersuchte Fläche: 250 m², Grabungsdauer: 1.6.87–12.11.87. Vgl. dazu R. Hänggi, Augst, Insula 23: Ergänzungen zur Innenbebauung. Grabungsergebnisse 1987: Befunde, unten S. 167 ff.

Fundkomplexe: C4301–C4726.

Abbildungsnachweis

Alle Fotos mit Ausnahme von Abb. 16: Germaine Sandoz; Abb. 16: Autor; Zeichnungen und Pläne: Constant Clareboets; Verbleib: Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

